

«Bi ünsch im Bärger» – Kein Leben ohne die Musik



Zeigten ein echt «bärgerisches» Herbstkonzert: Die Musikerinnen und Musiker der Harmoniemusik Triesenberg.

Am Samstag lud die Harmoniemusik Triesenberg zum Herbstkonzert in den Dorfsaal und überraschte die Besucher mit einer ungewöhnlichen Komposition des Bündner Komponisten Casanova.

Triesenberg. – «Ts ersta Stuck, wo schi gspielt händ, hät gheissa «Mamma Mia» vo «Abba.» Der das sagte, war Jugendleiter Daniel Beck, und das «Stuck» zur Eröffnung des Herbstkonzertes spielte die Triesenberger Jugendmusik. Auf den dunkelbraunen Shirts der Jungmusikanten stand «Nulla vita sina musica»: «Kein Leben ohne Musik». Es war

gleichsam das Motto des Konzertabends.

Dann aber nahmen die «Grossen» die Bühne ein, und gross trifft es gut: 66 aktive Mitglieder zählt die Harmoniemusik Triesenberg, zwölf «klaini Musikantinna und Musikanta» schafften in diesem Jahr den Sprung ins «grosse» Orchester. Und noch etwas war neu an diesem Abend: Erstmals wurden die Erläuterungen zu den Musikstücken und deren Komponisten im «Bärger» Dialekt gehalten und gaben dem Anlass seine spezielle Würze. «Bärgerisch» eben.

Das Schweigen und die Glocke

Trommel und Pauke schweigen, als das grosse Orchester das Publikum

abholt, langsame, tragende Musik erklingt, von den Bässen dunkel geerdet. Der Dorfsaal ist bis auf den allerletzten Platz gefüllt, und das lockere Geplapper des «Bärger» Publikums verstummt allmählich, als die Harmoniemusik das grosse Konzert eröffnet. Düstere Klänge erklingen und steigern sich, und dann herrscht Stille, ein ganz langes Nichts, und dann, nach einer Ewigkeit, das dumpfe «Bumm» der Pauke, und Klarinetten und Querflöten, Saxophone und Tenorhörner bereiten wieder den sanften und dennoch düsteren, hell-dunklen, ganz weit entfernten Grund, auf dem die hellen Glockenschläge des Xylophons sich frei bewegen dürfen. Doch dann wechselt die Natur ihre Laune, tiefes



Für Vereinstreue geehrt: Hans Gassner (45 Jahre), Josef Bühler (40 Jahre), Norman Lampert (25 Jahre) und Elisabeth «Lisele» Beck (20 Jahre).

Bilder Klaus Schädler

Donnergrollen erschallt, die Gewalt der Natur schlägt zu, ein Unwetter geht darnieder, und der Winter ist unbarmherzig, eisig kalt.

Dann aber kämpft sich ein Sonnenstrahl durch den wolkenverhangenen Himmel, die Trompeten ruft dazwischen, die Harmonie der Natur kehrt langsam zurück, überstrahlt bald alles, und so tut es die Harmoniemusik Triesenberg. Es war das beste Stück des Abends – «Antruras» heisst es, auf Deutsch «Vor einiger Zeit», komponiert vom Bündler Gion Andrea Casanova; es beschreibt die Wirkung der Natur auf die innere Befindlichkeit.

Lange und intensiv haben die «Bärger» Musikantinnen und Musikanten

«Antruras» geübt, damit es diese Wirkung entfalten konnte. Das Geplapper im Publikum ist nun endgültig verstummt.

«Bis bald, ihr Klaina und Grossa»

Irgendwann war das Konzert dann zu Ende, fast zumindest. Denn wer sich den ganzen Abend über gefragt hatte, warum zuvorderst auf der Bühne zwei Mikrophone standen, der bekam nun die Antwort: Die für 20 Jahre Vereinstreue geehrte Elisabeth «Lisele» Beck und Dirigent Reto Nussio «himself» sangen nun begleitet vom Orchester Ernst Moschs «Bis bald, auf Wiederseh'n». Ja, bis bald, «ihr klaina und grossa Bärger Musikantinna und Musikanta». (hn)